

Heiss auf den WM-Winter

SNOWBOARD Der Olympiawinter ist Geschichte, doch mit der WM in Kreischberg hält auch die neue Saison ein Highlight bereit. Klar, dass die beiden Uzner Alpin-Fahrerinnen Ladina Jenny und Nicole Baumgartner da dabei sein wollen. Momentan müssen sie sich aber vor allem in Geduld üben.

Eigentlich hätte der Startschuss zum WM-Winter Mitte November in den USA fallen sollen. In Copper Mountain wollte das Schweizer Team vier Rennen des Nordamerika-Cups bestreiten. Diese fielen jedoch ebenso dem Schneemangel zum Opfer wie die zwei an diesem Wochenende geplanten Europacup-Wettkämpfe im deutschen Hochfügen.

Als nächster Programmpunkt steht somit bereits das erste Weltcuprennen an – theoretisch, denn momentan sieht es auch in Carezza (It) nicht gut aus. Es gibt aber Hoffnung. «In den nächsten Tagen soll es kälter werden, sodass Kunstschnee produziert werden kann», erklärt Ladina Jenny. Die Zeit sei jedoch knapp, denn schon am Sonntag müsse entschieden werden, ob das Rennen durchgeführt werden könne. «Ich hoffe schwer, dass es losgeht», sagt Nicole Baumgartner. Wie ihre Teamkollegin will sie endlich wissen, wo sie steht. «Seit August sind wir praktisch ununterbrochen auf dem Gletscher, trainieren wie verrückt. Langsam, aber sicher reisst mein Geduldsfaden.»

Kommt das Okay aus Carezza, werden sich Jenny und Baumgartner von Montag bis Donnerstag auf dem Kreuzbergpass den letzten Schliff holen, ehe am Freitag vor Ort ein Ruhetag im Programm steht. Verzögert sich der Saisonstart weiter, geht die Reise ebenfalls ins Südtirol, jedoch dann nach Sulden, und wieder nur zum Training.

Neuer Trainer, neue Inputs

An selbiger Stelle übte das Schweizer Team bereits in den letzten Tagen. Und dabei hinterliessen die beiden Uznerinnen einen sehr guten Eindruck. «Nicole glänzte schon in Übersee regelmässig mit Bestzeiten», sagt Jenny, «nun komme auch ich immer besser in Fahrt, gerade auch im Parallelriesenslalom, meiner bisherigen Sorgendisziplin.» Probleme hatte Jenny bisher vor allem mit unruhigen, schnellen Pisten. Da fehlte es an Stabilität. «Seit wir Veränderungen an meiner Position vorgenommen haben, ist's besser geworden», freut

sich die 21-jährige Profiathletin.

Grossen Anteil an den Fortschritten hat Ingemar Walder, der neue Trainer der alpinen Snowboardabteilung von Swiss-Ski. Der 36-jährige Tiroler fuhr im vergangenen Winter noch selbst im Weltcup mit und weiss deshalb genau, wovon er spricht, wenn er seinen Schützlingen Anweisungen gibt. «Er kann sich sehr gut in uns Athletinnen hineinversetzen und hat viele neue Inputs gebracht», lobt auch Baumgartner den neuen «Chef».

Einen Schritt vorwärts machten Jenny und Baumgartner nicht nur im fahrerischen Bereich, sondern auch, was Kraft und Kondition angeht. An sechs Tagen pro Woche trainierten die beiden

im Sommer. Im Normalfall bei Fitness-Guru Robin Städler (Sypoba-Erfinder), bei dem Baumgartner zwischendurch Teilzeit arbeitet. Im Juni und Juli standen zudem polysportive Trainingswochen mit dem Team im Programm.

Nun fühlen Jenny und Baumgartner sich fitter denn je. «Dass ich wieder im gleichen Kader wie Ladina bin, ist ein grosser Vorteil. Wir haben das gleiche Programm, können daher meist zusammen trainieren und uns gegenseitig pushen», begründet Baumgartner, die aufgrund der guten Resultate im vergangenen Winter (u. a. erster Sieg im Europacup) den Sprung ins A-Kader (auch Pro-Team genannt) geschafft hat.

WM-Ticket im Visier

Diesen Status zu verteidigen, ist das Minimalziel der 21-Jährigen für die neue Saison. Dazu muss sie sich in der Weltcup-Gesamtwertung unter den Top 30 klas-

sieren. Nach den guten Trainings traute Baumgartner sich aber weit mehr zu, beispielsweise auch die Qualifikation für die Weltmeisterschaften im österreichischen



«Ich will unbedingt zur WM.»

Nicole Baumgartner

Kreischberg (15.–25. Januar). Um nicht vom Goodwill der Trainer abhängig zu sein, ist pro Disziplin ein Top-12-Ergebnis im Weltcup vonnöten, wobei es aufgrund des relativ frühen Termins nur je eine Chance gibt, dieses zu erreichen. Es ist aber davon auszugehen, dass die Schweiz ihr Kontingent an Startplätzen (4 pro

Disziplin und Geschlecht) auf jeden Fall ausschöpfen wird. Bei fünf Kandidatinnen stehen die Chancen auf ein WM-Ticket deshalb gut. «Einfach wird es dennoch nicht», erklärt Baumgartner, «aber ich will natürlich unbedingt zur WM und werde alles dafür geben.»

Dabei sein an den Weltmeisterschaften will natürlich auch Ladina Jenny. Mehr noch: Sie will dort ein Spitzenergebnis realisieren. «Mein Ziel sind die Top 10», sagt sie selbstbewusst. Gezeigt, dass eine solche Klassierung durchaus realistisch ist, hat Jenny nicht zuletzt an den Olympischen Spielen in Sotschi, wo sie im Parallelriesenslalom den 14. Rang belegte. Als zweites Saisonziel gibt Jenny den Aufstieg in die Nationalmannschaft an. Dazu müsste sie die Weltcupaison unter den besten acht abschliessen oder aber eine WM-Medaille gewinnen. *Silvano Umberg*



Die grosse Bühne als Ziel: Nach ihrem starken Auftritt an den Olympischen Spielen in Sotschi (14. Rang im Parallelsalom) möchte Ladina Jenny an den Weltmeisterschaften in Kreischberg noch weiter nach vorne. Zuerst gilt es jedoch, die Qualifikation zu schaffen.

Keystone

Küsnacht gibt wieder einen Sieg aus der Hand

EISHOCKEY Nach der ärgerlichen 4:5-Niederlage gegen Illnau-Effretikon vom vergangenen Wochenende bekam der SCK bereits am Mittwoch gegen Schaffhausen die Gelegenheit, diese Scharfe auszuwetzen.

Die Ostschweizer sind in der Tabelle vor den Küsnachtern platziert, der SCK hätte aber mit einem Sieg den Anschluss an diese vorderen Plätze schaffen können. Die Gastgeber überzeugten im Startdrittel vor allem im Powerplay. Sowohl den Treffer von Oechsle als auch jenen von Matti erzielte das Heimteam in Überzahl. Zwar schaffte Schaffhausen noch im ersten Abschnitt den Anschlusstreffer, Küsnacht schied jedoch dem Gegner mehr als gewachsen und konnte die Führung auch über das Mitteldrittel bewahren. Im Schlussabschnitt erarbeitete sich das Team von Trainer Daniel Keller wieder zahlreiche Chancen. Eine davon nutzte Schoch auf Zuspil von Schaub zum dritten Powerplay-

Treffer und zum 3:1. Anstatt danach die Defensive zu stärken, spielte Küsnacht weiter nach vorne. Schon bald bestrafte die Schaffhauser dies mit dem Anschlusstreffer. Es kam, wie es kommen musste. Das Heimteam kassierte zwei weitere Treffer und gab kurz vor Schluss erneut einen Sieg aus der Hand. Nach diesen zwei unnötigen Niederlagen findet sich der SCK weiterhin im hinteren Mittelfeld der Tabelle anstatt mitten im Spitzenkampf. *scK*

2. LIGA

Küsnacht – Schaffhausen 3:4 (2:1, 0:0, 1:3)
KEK: 57 Zuschauer. SR San Pietro, Rogger. – Tore: 4. Oechsle (Schoch/Ausschluss Sdovc) 1:0. 9. Matti (Schoch, Hübler/Ausschluss Schenk) 2:0. 17. Brunella (Uehlinger, Cristelotti) 2:1. 47. Schoch (Schaub/Ausschluss D. Kundert) 3:1. 51. S. Spillmann (Uehlinger, Brunella) 3:2. 57. Cristelotti (Högger, M. Kundert/Ausschluss Baer) 3:3. 59. Sdovc 3:4. – Strafen: 6x2 Minuten gegen Küsnacht, 5x2 Minuten gegen Schaffhausen. – Küsnacht: Klaas; Tobler, Miauton; Simon, Hvidt; Leutwyler, Fryba; Sette; Baer, Schoch, Oechsle; Kurath, Hübler, Matti; Aerni, Wehrle, Wachter; Schaub.

Traber neuer FCKR-Trainer

FUSSBALL Peter Traber heisst in der Rückrunde der neue Trainer beim FC Kilchberg-Rüschlikon. In der 2. Liga interregional kämpft der Seeklub im Frühling gegen den Abstieg.

Der neue Übungsleiter auf der Hochweid ist ein alter Bekannter: Peter Traber war in den 90er-Jahren schon für den FC Kilchberg-Rüschlikon tätig; jetzt übernimmt er der zwischen 63-Jährige auf Wunsch von Vereinspräsident Donat Grimm das Traineramt bis Ende der Saison. Dann tritt der Alt-Internationale wieder ab, und ein neuer Ausbilder übernimmt das Fanionteam, in welcher Liga auch immer.

«Wir führen schon Gespräche mit einigen Kandidaten, haben noch aber nichts entschieden. Vielleicht im März oder April», hält sich der Präsident bedeckt. Dies lässt darauf schliessen, dass die infrage kommenden Kandidaten derzeit noch bei anderen Clubs unter Vertrag ste-

hen. Selbstredend hofft der Vereinsboss, dass Peter Traber, der in der höchsten Schweizer Spielklasse zwischen 1971 bis 1984 als schneller Aussenstürmer für Xamax Neuenburg, Lausanne Sports, Grasshoppers und Wettingen spielte, den Klassenerhalt schafft. «Peter, den ich schon seit Jahren kenne und unter dem ich einst selber spielte, war jetzt für die kurze Zeit unsere Wunschlösung. Mit seiner Erfahrung wird er der jungen Mannschaft sicher helfen können.» Interessant: Traber kennt einige der aktuellen Spieler noch aus seiner Zeit in Kilchberg; aus deren Juniorenzeit nämlich.

«Ich will offensiv spielen»

Auf Traber wartet eine interessante, ja fordernde Aufgabe. Das Abstiegsgespenst geht um auf der Hochweid, denn der FCKR hat in der Vorrunde enttäuscht: Rang 12 und ein Abstiegsplatz. Traber hat neben dem FCKR auch schon Red Star Zürich und Wettswil-Bonstetten trainiert – er verfügt

über viel Fachwissen, denn er ist auch als Instruktor für den Fussballverband tätig und hat so viel mit jungen Spielern zu tun. Traber gilt als Mann mit einer klaren Linie, der auf viel Laufarbeit setzt; die FCKR-Kicker dürfen sich auf knackige Trainings freuen. Traber sagt: «Ich will offensiv spielen lassen und erwarte hochmotivierte Spieler auf dem Rasen. Ich freue mich sehr auf die kommenden Monate und bin ebenfalls topmotiviert, mit dem FCKR den Klassenerhalt zu erreichen.»

Präsident Donat Grimm freut sich vor allem, dass sein neuer Trainer die Vereinsphilosophie mit den jungen Kickern mitträgt. «Das kommt gut», meint er optimistisch. Peter Traber ersetzt den im Oktober entlassenen Francesco Carella; er war zuvor Trainer-Assistent in der U21 des FC Zürich. Grimm begründet die Trennung nach vier Monaten so: «Unserer Meinung nach konnte Carella die Elf nicht so entwickeln, wie wir uns das vorgestellt hatten.» *ph*

«Ich sehe viele Fortschritte»

BASKETBALL Gut in die Saison gestartet, ist das Männerteam Küsnacht-Erlenbachs ins Mittelfeld der Nationalliga B abgerutscht. Trainer Daniel Nyom zieht Bilanz nach der Hälfte der Qualifikation.

Am Dienstag hat Ihr Team in Winterthur nach einem schlechten ersten Viertel zum siebten Mal in der laufenden NLB-Saison verloren. Warum?

Daniel Nyom: Wir kämpfen uns von minus 15 Punkten bis zur Pause wieder bis auf minus vier heran. Aber in der zweiten Hälfte gingen die Spieler es zu ruhig an. Wir müssen aus diesen Fehlern lernen und weiter hart arbeiten. Die Hälfte der Saison ist vorüber. Wie fällt Ihre Bilanz aus? Ich sehe viele Fortschritte bei meinen Basketballern. Wir haben viele junge und ein paar ältere Spieler. Nun müssen wir noch die richtige Balance finden. Wir hatten auch viele Verletzungen. Aber wir dürfen uns nicht beklagen. Wenn etwas nicht gut ist, musst du Lösungen finden.

Im Oktober hat Yuanta Holland sich eine Achillessehne gerissen. Wäre mit ihm alles anders? Ja, klar. Seine Verletzung war der Zeitpunkt, ab welchem es abwärts ging.

Was ist mit Rokas Grinius, dem neuen Spieler aus Litauen?

Er spielt gut, aber anders als Holland. Er ist athletisch und kann zum Korb ziehen. Er hat Talent. Er muss sich noch ans Team gewöhnen, an das Leben in Zürich, an alles.

Sie haben sich vor der Saison vorgenommen, junge Basketballer ins Team zu integrieren. Die spielen aber nicht oft.

Ich kann die Jungen nicht am Anfang eines Spiels einsetzen. Ich muss erfahrene Spieler bringen, um zu gewinnen. Aber wir haben Prisile Lubaki oder Liévin Mazeiko. Ich gebe ihnen ein paar Minuten; sie können Fehler machen und lernen. Vielleicht sind sie diese Saison noch nicht bereit, aber in der nächsten.

Sie haben in der Saisonvorbereitung den Schwerpunkt auf die Arbeit in der Defense gelegt. Was ist nun mit der Defense?

Am Dienstag haben wir keine Defense gespielt. Einige Spieler wollen eben nicht verteidigen, sondern nur angreifen.

Und wie ändern Sie das?

Wenn ich wieder alle Spieler zur Verfügung habe, werde ich nur noch diejenigen spielen lassen, die auch verteidigen.

Müsste nicht auch das Transition-Game schneller sein?

Einigen Basketballern kannst du sagen: Spielt schnell. Und sie werden schnell spielen. Oder: Verteidigt. Und sie werden verteidigen. Dann musst du nur alles justieren. Aber unsere Spieler sind nicht schnell. Wir haben einen schnellen jungen Spieler, Liévin Mazeiko. Aber ich muss ihm noch Zeit geben. Auch Sebastian Rehli ist schnell. Aber er muss noch lernen, auch durchdacht zu spielen.

Rang vier und die Qualifikation für die Auf-/Abstiegsrunde sind nicht mehr zu schaffen, oder?

Ich bleibe positiv. Es kann sich an der Spitze noch einiges ändern. Wenn du hart arbeitest, kannst du auch kompetitiv sein.

Interview: Stefan Kleiser

«Richtige Balance finden.»

Daniel Nyom

